

In diesem Text erfolgt nur eine kursorische Diskursanalyse der Präambel des AFD-Programms. Eine ausführliche Analyse würde den zeitlichen Rahmen sprengen. Gleichwohl kann diese Kurzanalyse erstens für die sprachliche Analyse von Texten sensibilisieren und zweitens werden meines Erachtens die zentralen Elemente der Präambel dennoch hinreichend deutlich.

## **Präambel**

*MUT ZU DEUTSCHLAND.*

*FREIE BÜRGER,*

*KEINE UNTERTANEN.*

*Wir sind Liberale und Konservative.*

*Wir sind freie Bürger unseres Landes.*

*Wir sind überzeugte Demokraten.*

### **Gestaltung:**

- Strophe, Versform, Majuskel – Subjekt und Prädikat fehlen in den ersten beiden Sätzen, müssen folglich von LeserIn erschlossen werden.
- Drei Sätze mit der Wiederholung von Wir (Anapher), damit Betonung
- Fließtext

Die elliptische Formulierung „Mut zu Deutschland“ als Einleitung muss ergänzt werden. Nahe liegt ein Verständnis der verkürzten Formulierung als „Habe den Mut, dich zu Deutschland zu bekennen“. Diese Formulierung erinnert an den Satz von Kant, „Habe den Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen“. Liest man den Satz so, wird man in die Zeit vor der Aufklärung versetzt und aufgefordert, diesen Zustand durch ein Bekenntnis zu Deutschland zu beenden. Die Formulierung „Zu Deutschland“ rückt ohne Umschweife den Nationalstaat den Mittelpunkt und erinnert fatal an den Trump-Satz: Amerika first. Vergleicht man die gewählte Formulierung mit einer formal vergleichbaren, nämlich „Mut zur Bundesrepublik Deutschland“ fällt einem der nationale Charakter der gewählten Formulierung noch deutlicher auf. (BRD ist eine eher technische Bezeichnung, die auch die Geschichte des heutigen Deutschlands noch durchscheinen lässt.)  
“Freie Bürger, keine Untertanen“ verstärkt den Eindruck in einer voraufklärerischen Zeit zu leben. Als Untertanen wurden bekanntlich bis ins 19. Jhr. Menschen bezeichnet, die in

Abhängigkeit von der Obrigkeit ohne individuelle Freiheitsrechte lebten, für die die Rechte freier Bürger noch nicht galten.

Freie Bürger, habt den Mut euch zu Deutschland zu bekennen, seid keine Untertanen mehr.

Mit den versartigen Einleitungssätzen wird durch die dreifache Wiederholung ein „Wir“ konstituiert, eine Gemeinsamkeit hergestellt, ohne zunächst zu verdeutlichen, wer das „Ihr“ ist. Das „Wir“ sind offensichtlich die, die den Mut zum Bekenntnis für Deutschland haben. Sie sind, heißt es weiter, Liberale und Konservative, freie Bürger und überzeugte Demokraten. Sie definieren sich als dies und das und vor allem als „freie“ Bürger des Landes, gegen die niemand etwas haben kann, sie bezeichnen sich als „überzeugte Demokraten“. In dieser Formulierung mit einem hohen Selbstbezug steckt aber auch das Nicht-Gesagte: Indem sie sich als „überzeugte“ Demokraten bezeichnen und nicht einfach nur als Demokraten, es gibt ja auch die freien Demokraten, stellen sie sich erstens gegen den möglichen Vorwurf keine Demokraten zu sein. Zweitens setzten sie sich von „christlichen, sozialen“ Demokraten ab, die eben nicht überzeugt sind und sie sagen damit aber auch, was sie in nicht sind oder sein wollen, nämlich Rechtsextremisten und Faschisten. Den Unterschied macht sie zu überzeugten, also echten Demokraten.

*„Zusammengefunden haben wir uns als Bürger mit unterschiedlicher Geschichte und Erfahrung, mit unterschiedlicher Ausbildung, mit unterschiedlichem politischen Werdegang. Das geschah in dem Bewusstsein, dass es an der Zeit war, ungeachtet aller Unterschiede, gemeinsam zu handeln und verantwortungsbewusst zu tun, wozu wir uns verpflichtet fühlen. Wir kamen zusammen in der festen Überzeugung, dass die Bürger ein Recht auf eine echte politische Alternative haben, eine Alternative zu dem, was die politische Klasse glaubt, uns als „alternativlos“ zumuten zu können.“*

Bei der Afd handelt es sich um eine Partei, die sich gegründet hat. In der Präambel heißt es aber dazu: „Zusammengefunden haben wir uns als Bürger“; es klingt nach dem Zusammentreffen Einzelner, ähnlich der Bildung einer Wählergemeinschaft bei Kommunalwahlen. Wer sich findet, hat sich gesucht und in der Bezeichnung Zusammentreffen wird nahegelegt, dass es sich um viele Einzelne handelt. Betrachtet man den so beschriebenen Prozess im Vergleich mit einer gebildeten Partei, erscheint die AfD als Ausdruck des Wollens und Wünschens von Liberalen und Konservativen, also ganz normaler freier Bürger. Dieser Gründungsprozess erfährt sprachlich schon fast biblische Züge: So heißt es: *„Das geschah in dem Bewusstsein, dass es an der Zeit war...“*. In

Lucas 2, 1-20 heißt es: „Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde.“ Vielleicht ist das etwas weit hergeholt, aber die Formulierung in der Präambel ist keine reine sachbezogene Äußerung und erfährt ihre Bedeutung durch die an dieser Stelle ungewöhnliche Verwendung der Konjunktion „das“ statt des in Sachtexten erwartbaren „weil“. Der Hinweis auf die Bibel und Religion an dieser Stelle ist nicht nur ein Versehen, sondern deutet auf den mit Religion verbundenen Sendungscharakter hin, den die AFD antreibt.

Gegenüber dem Bildungsprozess der AFD steht das öffentliche Bild von Parteien, in denen der Apparat bestimmt und nicht der Einzelne. Diese Bürger seien auf vielen Ebenen sehr unterschiedlich, die Gemeinsamkeit liege aber in ihrem Verantwortungsgefühl gemeinsam handeln zu müssen, nicht nur zu wollen. In dem das Handeln der AFD als ein äußerer Sachzwang aus Verantwortung heraus hergestellt wird, der das Handeln der freien Bürger bestimmt, wird zugleich die Verantwortung für den herrschenden Zustand anderen, die hier noch nicht genannt werden, zugeschoben. Es bleibt nur die Frage nach dem Inhalt und der Richtung der gemeinsamen Handlung. Diese wird an dieser Stelle nicht inhaltlich bestimmt, sondern in Opposition zu dem als alternativlos vorgestellten Handeln der politischen Klasse. Und damit ist jetzt auch klar, wer hier das IHR ist, die politische Klasse. Dieser stehen Menschen gegenüber, die eigentlich freie Bürger sein könnten, aber womöglich als Untertanen gehalten werden.

*„Dem Bruch von Recht und Gesetz, der Zerstörung des Rechtsstaats und verantwortungslosem politischen Handeln gegen die Prinzipien wirtschaftlicher Vernunft konnten und wollten wir nicht länger tatenlos zusehen. Ebenso wollten wir nicht länger hinnehmen, dass durch das Regime der EURO-Rettung längst überwundene Vorurteile und Feindseligkeiten zwischen den europäischen Völkern neu aufbrechen.*

*Daher haben wir uns dafür entschieden, Deutschland und seinen Bürgern in allen Bereichen eine echte politische Alternative zu bieten.“*

Dem politischen System wird nicht nur eine aus Sicht der AfD inhaltlich falsche Politik vorgeworfen, sondern Rechtsbruch und die Zerstörung des Rechtsstaates. Nebulös bleibt hier das Agens der Handlung. Statt Verantwortliche zu nennen, wird nur allgemein von *verantwortungslosem politischem Handeln* gesprochen. Diese hergestellte Leerstelle erlaubt es jeder Leserin/jedem Leser diese mit eigenem Inhalt zu füllen, wodurch eine allgemeine Politikunzufriedenheit bedient wird. Diese kann sich letztlich nur gegenüber

den Akteuren der legitimierten Politik wenden. Zugleich lehnt die AfD nicht nur die Euro-Rettungspolitik ab, sondern das Regime der Euro-Rettung. Die Wortwahl „Regime“ evoziert die Annahme einer unrechtmäßigen, undemokratischen staatlichen Handlung, die, so die Fortführung, die europäischen Völker, es könnte auch hier Länder oder Nationen<sup>1</sup> heißen, wieder in den Krieg treiben kann. So wird, ohne zu differenzieren, gegen welche politische oder administrative Ebene innerhalb der EU sich die Kritik beziehen soll, eine Pauschalkritik in die Welt gesetzt, die ggf. jede/r konkretisieren könnte. Dies aber ist unwahrscheinlich, da ein Wissen über die Zusammensetzung der EU-Institutionen und deren Aufgaben nicht sehr verbreitet ist. Diese Textstelle weist eine weitere Besonderheit auf. Wie schon erwähnt, wird hier von den europäischen Völkern gesprochen. Aus der inneren Logik dieser Textstellen könnte hier auch von Nationen oder Ländern gesprochen werden. Die Rede von den feindseligen europäischen Völkern setzt erstens die Kategorie Volk als Ausgangspunkt und schließt historisch an den Sprachgebrauch des 19. Jahrhunderts an. Dies wirft auch einen erhellenden Blick auf die seitens der AfD angestrebte Außenpolitik – Deutschland first.

Aus der Sichtweise der AfD hat sie sich dazu entschieden, eine echte politische Alternative zu sein. Wenn jemand staatliches Handeln als die Zerstörung des Rechtsstaates und in der Konsequenz als friedensgefährdend oder gar kriegstreibend ansieht, dann, so könnte man sagen, bedarf es eines entschiedenen und vielleicht in der Wahl der Mittel energischen Widerstandes, ja es muss Widerstand geleistet werden. Somit schafft sich die AfD hier die Rechtfertigung für, vorsichtig formuliert, drastische Aktionen und Maßnahmen.

*Als freie Bürger treten wir ein für direkte Demokratie, Gewaltenteilung und Rechtsstaatlichkeit, soziale Marktwirtschaft, Subsidiarität, Föderalismus, Familie und die gelebte Tradition der deutschen Kultur. Denn Demokratie und Freiheit stehen auf dem Fundament gemeinsamer kultureller Werte und historischer Erinnerungen. In der Tradition der beiden Revolutionen von 1848 und 1989 artikulieren wir mit unserem bürgerlichen Protest den Willen, die nationale Einheit in Freiheit zu vollenden und ein Europa souveräner demokratischer Staaten zu schaffen, die einander in Frieden, Selbstbestimmung und guter Nachbarschaft verbunden sind.*

---

<sup>1</sup> Der Begriff „Nation“ kommt nur zweimal im gesamten Parteiprogramm vor, der Begriff „national“ nur einmal. Der Begriff „Volk“ kommt nur sechsmal vor.

In diesem Teil tauchen, wieder die freien Bürger auf. Dies zu betonen kann auch immunisierenden Charakter haben. Denn gegen das, wofür freie Bürger eintreten, kann doch niemand etwas haben, schon gar nicht gegen die Forderung nach Demokratie, Gewaltenteilung und Rechtsstaatlichkeit. Als deutsche kulturelle Tradition, auf die die AfD abhebt, führen sie die Revolutionen von 1848 und 1989 an, andere Anknüpfungspunkte lassen sie weg. Beide Ereignisse stehen für die nationale Einheit, für den Nationalstaat. Und hier liegt ein weiterer Focus in diesem Text, der Nationalstaat.

*Wir setzen uns mit ganzer Kraft dafür ein, unser Land im Geist von Freiheit und Demokratie grundlegend zu erneuern und eben diesen Prinzipien wieder Geltung zu verschaffen. Wir sind offen gegenüber der Welt, wollen aber Deutsche sein und bleiben. Wir wollen die Würde des Menschen, die Familie mit Kindern, unsere abendländische christliche Kultur, unsere Sprache und Tradition in einem friedlichen, demokratischen und souveränen Nationalstaat des deutschen Volkes dauerhaft erhalten.*

Wenn weiter oben auf die Gefährdung des Rechtsstaates und die Kriegsgefahr und die sich daraus zu rechtfertigenden Widerstandsformen ableiten lassen, so findet diese Ausrichtung in der Formulierung „unser Land ... grundlegend zu erneuern“ seine Fortsetzung. Dabei handelt es sich hier jetzt nicht mehr um Deutschland, sondern um „unser Land“. Mit dem Possesivpronomen „unser“ findet eine Aneignung und Abgrenzung zugleich statt. Wenn etwas mir bzw. uns gehört, dann gehört es nicht dir oder euch. Die anderen, und daran wird jetzt kein Zweifel gelassen, sind die Nicht-Deutschen. Denn, so heißt es, WIR, siehe auch die erste Strophe, wollen aber Deutsche sein und bleiben. Dabei wird diese Formulierung eingeleitet mit „Wir sind offen gegenüber der Welt“ was für den Text die Funktion erhält, dem möglichen Vorwurf der Deutschtümelei vorzugreifen. Dieses Land soll als ein souveräner Nationalstaat des deutschen Volkes dauerhaft erhalten bleiben, d.h. die AfD sieht diesen mindestens in Gefahr. Nationalstaat, deutsches Volk, Familienideologie und ein Kulturbegriff werden in diesem Abschnitt gesetzt.

*Unsere Ziele werden Wirklichkeit, indem wir den Staat und seine Organe wieder in den Dienst der Bürger stellen, so wie es der im Grundgesetz geregelte Amtseid aller Regierungsmitglieder vorsieht:*

*„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und*

*verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft er füllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde.“ In diesem Sinne geben wir uns das nachfolgende Grundsatzprogramm.*

Im letzten Abschnitt der Präambel hebe ich lediglich auf das Wörtchen „wieder“ ab. Die AfD will für den Zukunft einen Zustand wieder herstellen, was voraussetzt, dass dieser Zustand derzeit nicht gilt, nämlich die Erfüllung des Amtseides durch die Regierungsmitglieder. In diesem steckt der ganze Protest gegen die „politische Klasse“ in Deutschland.

Freie Bürger, der Nationalstaat, die deutsche Kultur und die das Grundgesetz missachtende politische Klasse, die Deutschland und Europa in den Krieg treibe, sind die Angelpunkte der Argumentation der AfD. An vielen Textstellen des Programms werden genau diese Aspekte wieder aufgegriffen.